

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 10

Artikel: Indizienlage ist klar : Thurgauer stammen von den Göttern ab
Autor: Schäfli, Roland / Biedermann, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Indizienlage ist klar

Thurgauer stammen von den Göttern ab



Erich von Däniken ist überzeugt: Götter aus dem All haben in der Frühzeit den Thurgau besucht. Und den ersten Apfelbaum gepflanzt. Eine neue Einschätzung des Ostschweizer Bestsellerautors:

«Ich besuche den Thurgau nach meinen ersten Studien der Prä-Astronautik nun ein zweites Mal – und bin den Göttern damit um eine Landung voraus. Die Ausserirdischen haben Mostindien nämlich bisher erst einmal besucht: Als die Pfahlbauer sich gerade am Bodensee niedergelassen hatten. Die Besucher vom fremden Stern brachten diesen Ur-Thurgauern eine wertvolle Frucht mit: den Mostapfel. Da Thurgauer mit dem Konzept, den Kopf in den Sand zu stecken, vertraut sind, verstanden sie auf Anhieb, wo sie das Bitschgi hintun mussten. Die Apfelplantagen wurden so angelegt, dass sie vom Weltraum aus ein deutlich sichtbares Signal in Form einer Mostflasche darstellen.

Um ihre Götter zu ehren, erbauten die Thurgauer steinerne Tempel, die man noch heute für Mostanlagen hält, die aber tatsächlich Antennen in die ferne Heimat ihrer galaktischen Erzeuger sind.

Bei einer näheren Untersuchung eines solchen Kultusraums stiess ich auf einen Thurgauer, der ganz offensichtlich von diesen Astronauten abstammt (sie hatten sich am Thurgauer Erntefest der «Wega» mit betrunkenen Thurgauer Erdenweibern eingelassen). Das Astronautenkind sprach einen Ali-

en-Dialekt: «Wa tuesch umeschäche, du Toochte?» Ich bedeutete ihm in universell gebräuchlicher Zeichensprache, dass ich die sprichwörtliche Thurgauer Gastfreundschaft in Anspruch nehme. «Bisch meini en Asylant! Wotsch en Chlöpfmoscht?»

Das Männlein mit der ausserirdischen DNA drehte nur an einem Hahn, und schon floss – ein technisches Wunder – aus einem als Holzfass getarnten Behältnis eine Flüssigkeit, die so klar wie Raketentreibstoff war. «Wotsch eis güügle? Da chunnt direkt vom Bomm.» Der Sternensohn bot mir offenbar einen Trunk an, den ich respektvoll annahm.

Von meiner Geschäftsidee, einen Mystery Park zu bauen, riet er ab: «Wotsch wieder en Schigg mache, du Plagööri? Mir händ scho s Connyland.» Ich wollte noch herausfinden, ob Thurgauer tatsächlich den Dialekt von Delfinen verstünden. Doch als das Zaubergebräu in meinem Gedärm zu rumoren begann, musste ich schnell wohin. Ich hörte ihn gerade noch sagen «du ooghoblete Suuchog». Ich nehme an, das bedeutete, wer schon auf Nexus 6 vertreten ist, braucht keinen Thurgauer im Bundesrat.»

AUFGEZEICHNET VON ROLAND SCHÄFLI

thurbo
Die Regionalbahn.

Keine halben Sachen.



Wir fahren Sie zur OLMA und auch gerne wieder zurück.

thurbo.ch/olma

SBB CFF FFS